

# **Die Verbindung von Gendersensibilität und ziviler Friedensarbeit auf dem westlichen Balkan – Möglichkeiten und Grenzen**

## **Wissenstransfer zwischen Nahost und westlichem Balkan**

Von Julia Oschinski

„Es ist Post-Konfliktländern inhärent, dass andere Probleme als dringlicher wahrgenommen werden als eine gendersensible Gesellschaft aufzubauen“, meint Fida, eine der beiden Trainer\*innen der israelisch-palästinensischen Organisation Coalition of Women for Peace (CWP). Fida Nara und Lihi Levian Joffe setzten das Training für die sechs Partnerorganisation der KURVE Wustrow auf dem Westlichen Balkan in Skopje um. Die CWP besteht aus und arbeitet mit jüdischen und palästinensischen Aktivist\*innen gegen die israelische Besetzung palästinensischen Landes. Sie nutzt dabei eine feministische Perspektive auf Aktivismus, Konfliktanalyse und Konflikttransformation und organisiert Trainings für sicheren Aktivismus in einem geschütztem Umfeld (safe activism and space) in zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Die beiden Trainerinnen Lihi und Fida bieten regelmäßig im Sinne des Süd-Nord-Lernens Gendersensibilisierungstrainings für Friedensaktivist\*innen im Rahmen des Seminarprogramms der KURVE Wustrow an. 2017 nahmen die lokale und internationale Friedensfachkraft der mazedonischen NGO First Children’s Embassy of the World Megjashi Ana Bitoljanu und Gordana Zmijanac an diesem Training in Wustrow teil: „Wir merkten sofort, dass ein solches Training auf dem Balkan dringend gebraucht wird und der Friedensarbeit von Megjashi und anderen NGOs in der Region zusätzliche Kraft verleihen könnte.“

## **Warum ein Gendersensibilisierungstraining im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) auf dem Westlichen Balkan?**

Megjashi und die anderen Partnerorganisationen der KURVE Wustrow auf dem Balkan – namentlich Peace Action (PA), the Center for Balkan Cooperation LOJA (CBC LOJA), Action for Nonviolence and Peacebuilding (ANP), Centre for Nonviolent Action (CNA) und SEZAM – arbeiten alle in den Feldern der Vergangenheitsbewältigung und/oder Friedenserziehung in den Ländern Kosovo, Nordmazedonien, Serbien und Bosnien und Herzegowina. Sie alle befassen sich in ihrer Friedens- und Trainingsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen wie beispielsweise Kriegsveteranen, pädagogische und anderen Multiplikator\*innen sowie engagierte Jugendliche. Es wird immer wichtiger in der Region Gendersensibilität sowohl innerhalb der Organisationen selbst als auch in ihren Projektaktivitäten zu thematisieren. Dies liegt an der Tatsache, dass dort in den letzten Jahren nicht nur Nationalismen wieder stark zunehmen, sondern auch wachsende Tendenzen von Re-Traditionalisierung.

Albulena Karaga, die für Peace Action in Nordmazedonien arbeitet, erklärt: „Das Patriarchat wird tagtäglich gestärkt und normalisiert. Wir haben manche vorhandene Gesetze als selbstverständlich hingenommen und müssen so einiges wieder erkämpfen, was wir schon gewonnen geglaubt hatten. Betrachtet man die Umstände, sind wir Frauen nicht laut und wütend genug, uns zu organisieren und uns für tatsächlichen Wandel einzusetzen.“ Fatime teilt ähnliche Beobachtungen aus dem Kosovo: „Obwohl es hier viele Gesetze gibt, die auf Geschlechtergleichberechtigung abzielen, gibt es nach wie vor etliche Beispiele aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen, in denen Frauen nicht wie Männer behandelt werden.“

Etliche Kämpfe gegen Diskriminierung, Unterdrückung, sozialen Druck sowie häusliche Gewalt, denen sich vor allem die weiblichen Teilnehmer\*innen und andere Frauen oder Homosexuelle in den genannten Ländern alltäglich stellen müssen, wurden während des Trainings als wiederkehrende Hindernisse für die Friedensarbeit in der Region beschrieben. Die Beispiele variieren von sexistischen Witzen, die ganz selbstverständlich überall an der Tagesordnung sind bis hin zu einer hohen Anzahl an Fällen häuslicher Gewalt, die oft als etwas „Privates“ wahrgenommen werden, in das sich niemand, einschließlich der Polizei, einmischen sollte.

Benjamin Blänkner, Balkankoordinator der KURVE Wustrow in Skopje, lernte die Coalition of Women for Peace (CWP) bereits 2012 während seiner vorherigen Tätigkeit in Wustrow kennen: „Die Kolleginnen aus Tel Aviv moderierten einen Gendersensibilisierungsprozess für die KURVE Wustrow in Deutschland, an dem ich teilgenommen habe. Das hat mir persönlich die Augen geöffnet, da ich viel davon mitnehmen konnte. Als ich meinen Job als Balkankoordinator 2016 begann, hatte ich immer im Hinterkopf, auch hier mit den Partnern in der Region konkreter an Genderthemen zu arbeiten. Nun kam 2018 mehr Fahrt in die Sache durch vermehrtes Interesse seitens der Partner, sodass es mir nur logisch erschien, Lihi und Fida von der CPW für einen Workshop nach Skopje einzuladen.“

### **Wie das Thema Gendersensibilität gendersensibel gestalten?**

Diskussionen, Trainings und Workshops über Gendersensibilität werden oft als etwas „nur für Frauen“ wahrgenommen, während Feminist\*innen nachgesagt wird, sie würden Männer als ihre Feinde sehen. Stattdessen fordert Feminismus patriarchale Gesellschaften heraus und will deren ungleiche Machtverhältnisse gendersensibel und gerecht verändern. Dabei werden unterschiedliche Bedürfnisse und Forderungen berücksichtigt, die die Diversität einer Gesellschaft mit sich bringt. Die bis dato bekannte Ordnung ist dadurch bedroht, was oft Ablehnung und Ängste bei Frauen wie Männern zugleich hervorrufen kann. Aufgrund dieses Dilemmas kamen mehrere Fragen wiederholt während des Trainings auf: Wie kann diesen ablehnenden Reaktionen vorgebeugt werden? Wie können Menschen offener gegenüber gendersensiblen Diskussionen und Arbeitsansätzen gemacht werden? Und wie kann das Thema „Gendersensibilität“ selbst gendersensibler gestaltet werden, sodass Männer wie Frauen sich eingeschlossen und berücksichtigt fühlen?

## **Balkanfokus**

Es gibt mehrere feministische, gay und LGBTQI Bewegungen in den Ländern des westlichen Balkans, doch sind sie bisher kaum bekannt. Während des Trainings wurde ein Beispiel aus dem Kosovo geteilt, in welchem Politiker\*innen eine solche Bewegung öffentlich diskreditierten, um weitere Interessierte davon abzuhalten, ihr beizutreten. (Die Abkürzung LGBTQI steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, queere und intersexuelle Menschen.

„Generell sind albanische Frauen im Kosovo und in Nordmazedonien häufiger aktiv im Kampf für Frauenrechte als beispielsweise ethnisch nordmazedonische Frauen hierzulande. Es scheint so, als ob sie aus einer Gruppe kommen, die schon früher um ihre politischen und sozialen Rechte und Anerkennung ringen musste, sie deshalb mehr Erfahrung haben und ‚daran gewöhnt‘ sind, zu kämpfen.“, beobachtet Aleksandra Apostolska von CBC LOJA ihren eigenen Kontext. Eine Beobachtung, die den Trainerinnen aus dem Nahen Osten bekannt vorkommt und nicht nur diese:

„Während unserer Vorbereitungen für das Training auf dem Balkan – eine Region, in der wir vorher noch nie gearbeitet haben – haben wir viele Verbindungen zu unserem eigenen Kontext gefunden, die uns gar nicht bewusst waren. Israel hat beispielsweise in den Kriegen der 90er Jahre Waffen in die Region verkauft und damit Geld gemacht. Entsprechend fühle ich auch eine Verantwortung meines Landes in der jüngsten Geschichte des Balkans.“, erzählt Lihi. Für die Trainerinnen war zudem auffallend, wie viele Ähnlichkeiten zwischen den Gesellschaften des Balkans und des Mittleren Ostens existieren bzgl. der Kämpfe von Minderheiten genauso wie der patriarchalen und Männer-dominierten Strukturen allgemein.

## **Trainingsziele und Ergebnisse**

„Am Anfang dachte ich – warum soll ich teilnehmen? Ich kenne meine Rechte! Ich hab dann doch entschieden, zu kommen und bin jetzt sehr froh darüber, fühle mich stärker und handlungsfähiger nach diesen drei Tagen.“, reflektiert Fatmire Ajdari von Megjashi.

Das übergeordnete Ziel des Trainings war es, in einem ersten Schritt die positiven Folgen einer gendersensiblen Organisation für Arbeitsklima und Arbeitsinhalt zu reflektieren und sich anschließend über die Genderungleichheiten im eigenen sozialen sowie im beruflichen Kontext bewusst zu machen und zu verstehen, wie dementsprechend gendersensible Workshops oder andere Aktivitäten kreiert werden können.

„Ich glaube, dass gendersensible Budgetplanung ein niedrigschwelliger Einstieg für eine größere Debatte zu Gendersensibilität in Organisationen sein kann. Denn häufig stehen vor allem Männer Genderdiskussionen skeptisch gegenüber. Sie erachten sie als ‚Thema für Frauen‘ oder fühlen sich unbehaglich. Wenn man am Anfang stattdessen über Budgets und Zahlen spricht, um eine externe Aktivität gendersensibel zu planen, ist das ein einfacherer Ansatz, auf den sie nicht ganz so ablehnend reagieren, als wenn man eine größere Diskussion

startet, in der auf alle Machtungleichheiten in der Organisation hingewiesen wird. Nachdem man das Thema dann über Budgets platziert hat, kann es individuelle Reflektionsprozesse in Gang setzen.“, erwägt Aleksandra nach der Einheit zu den verschiedenen Stufen gendersensibler Projektplanung.

Die Teilnehmer\*innen waren sich einig, dass ihre Friedensorganisationen als Vorzeigebispiel in ihrer jeweiligen Gesellschaft dienen sollen. Dies beinhaltet die Verantwortung, Gendermainstreaming-Prozesse in Projektaktivitäten als auch organisationsintern transparent zu verankern. Entsprechend werden mehrere teilnehmende Organisationen, das im Training diskutierte Beispiel aufnehmen, eine Ansprechperson für Fälle von sexueller Belästigung im Arbeitskontext einzusetzen. Denn, wie Fatime Ismajli während der Diskussion anmerkt: „Nur, weil heute noch nichts passiert ist, kann es morgen immer noch passieren“ – vor allem, wenn Organisationen planen, zu wachsen, müssen sie rechtzeitig Reaktionsmechanismen einführen.

### **Blick in die Zukunft**

Obwohl es bereits ein hohes Maß an Bewusstsein bezüglich Genderdiskriminierung und Ungleichheit unter den Teilnehmenden gab, war schon nach wenigen Einheiten des Trainings klar, dass es immer wieder essentiell ist, sichere Räume für Austausch und offene Diskussion bereitzustellen, um Gedanken, Sorgen und Bedenken zu teilen. „Ich bin stolz darauf, dieses Training besucht zu haben“, sagt Amer Delic aus Bosnien. „Es ist nicht einfach, das hier Gelernte in meiner Arbeit mit Kriegsveteranen in Bosnien einzubringen. Aber ich habe hier auch teilgenommen, weil ich Vater von zwei Mädchen bin, die ich in einer patriarchalen Gesellschaft erziehe und ich will mein eigenes Bewusstsein steigern, um sie gendersensibel und bestärkend großzuziehen.“ Egzona Musliu von CBC LOJA fügt während der Evaluation hinzu: „Nach diesem Training finde ich es viel einfacher, sexistische, ungerechte und diskriminierende Dinge direkt beim Namen zu nennen, wenn sie mir begegnen. Das nehme ich als Transformation meines eigenen Bewusstseins wahr und damit als weiteren Schritt zu Veränderung.“ Und Fatime Ismajli meint: „Das Training war wichtig für mich, weil ich aufgrund der Traditionen und Sozialisierung im Kosovo als Frau diskriminiert werde und mir darüber nicht immer bewusst war. Jetzt habe ich vor, das hier Gelernte in die Workshops, die wir bei ANP umsetzen, einfließen zu lassen, um Männer wie Frauen darin zu bestärken, aktiv an der Transformation von Genderthemen in unserer Gesellschaft mitzuwirken.“

Austauschräume wie diese stehen aufgrund von täglich anfallenden Aufgaben nicht selbstverständlich zur Verfügung, obwohl sie sehr wertvoll sind für die gemeinsam Entwicklung kreativer Ideen, für gegenseitiges Stärken und Unterstützen und für die Bereitschaft zu handeln: „Das ultimative Ziel ist, dass wir nicht im Zustand der Reflektion verharren, sondern am Wandel mitwirken und aktiv zu Veränderung beitragen!“, mahnt Lihi.

### **Ziviler Friedensdienst (ZFD) – gemeinsam lernen**

Dieser Workshop war ein herausragendes Beispiel für die Umsetzung des KURVE Wustrow-Ansatzes in ihrer ZFD-Arbeit : Partnerschaft heißt, voneinander zu lernen.

Die Teilnehmer\*innen und Trainer\*innen inspirierten sich gegenseitig auf unterschiedlichen Ebenen: „Es war ein Privileg für mich, dieses Training für die Friedensaktivist\*innen der KURVE Wustrow auf dem westlichen Balkan durchzuführen. Es ermutigt mich in meiner eigenen Arbeit, zu sehen, dass es überall Expert\*innen für Wandel und Konfliktlösungen (agents for change) gibt.“, meinte Lihi nach dem Training und Fida fügt hinzu: „Wir haben alle blinde Flecken in unseren eigenen Zusammenhängen. Wenn Lihi und ich für Trainings ins Ausland gehen, können wir wieder ganz neue Dinge erkennen, gute wie schlechte. Das ist eine unschätzbare Erfahrung, die unsere Arbeit zu Hause bereichert.“

Fatmire bringt die Meinung vieler zum Ausdruck, indem sie am Ende die Trainer\*innen wertschätzt: „In Anbetracht unserer ethnischen Konflikte auf dem Balkan und der Konflikte zwischen Israelis und Palästinenser\*innen, war es besonders inspirierend und ermutigend die israelische Lihi und palästinensische Fida als unsere Trainer\*innen zusammenarbeiten zu sehen! Sie sind ein Vorzeigebispiel dafür, dass Kooperation unter widrigen Umständen tatsächlich möglich ist, indem man zusammen für eine gerechte Sache kämpft.“

*Die Autorin Julia Oschinski arbeitete im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes auf dem Balkan. Als ZFD-Juniorfriedensfachkraft unterstützte sie 2018 das Center for Balkan Cooperation LOJA (CBC LOJA), die langjährige Partnerorganisation der KURVE Wustrow in Nordmazedonien.*